

PHILOSOPHIA ANTIQUA

A SERIES OF STUDIES
ON ANCIENT PHILOSOPHY

PREVIOUS EDITORS

J.H. WASZINK†, W.J. VERDENIUS†, J.C.M. VAN WINDEN

EDITED BY

K.A. ALGRA, F.A.J. DE HAAS
J. MANSFELD, D.T. RUNIA

VOLUME XCVIII

M. PERKAMS UND R.M. PICCIONE (HRSG.)

PROKLOS

METHODE, SEELENLEHRE,
METAPHYSIK



PROKLOS

METHODE, SEELENLEHRE, METAPHYSIK

AKTEN DER KONFERENZ IN JENA
AM 18.-20. SEPTEMBER 2003

HERAUSGEGEBEN VON

MATTHIAS PERKAMS
ROSA MARIA PICCIONE



BRILL
LEIDEN · BOSTON
2006

44516

dialectical mode are incompatible with the world of becoming which qualifies the iconic mode as indirect (and likely). The secondary dialectical mode will therefore lose the truthfulness and directness, while maintaining its scientific character.

To return to our main question: we have to conclude that Timaeus, according to Proclus, does 'ascend from images up to the gods and uncover the primary causes of the wholes in these images', but could not possibly be 'unfolding the truth about the gods dialectically', since that would mean performing an illegal *μετάβασις*, introducing pieces of knowledge about the gods into a treatise on nature. The *Timaeus* is a *φυσικῶς* and *μαθηματικῶς*, i.e. an iconic treatment of the divine, but first and foremost it is a treatise on nature.⁸¹ Within the iconic mode, as Gersh proposed, certain unmistakably dialectical motifs have been adopted, not by a spontaneous decision of the author, but because the nature of the subject under consideration demands it. The dialectical motifs are found most notably in the *prooemium*, where the geometrical method allows us to move upwards to the divine causes, and lay bare the structure and order underlying the world of perception, which it owes to the realm of Being. But this very geometrical method at the same time reveals or even determines the limits of and the manner in which Platonic science of nature is theology. To use Lernould's distinction, that science of nature is like geometry in that it uses every dialectical method, does not thereby make it Dialectic. The intelligible realm plays a role in every Platonic text, and all the more so in the *Timaeus*, but always 'with the appropriate adverbial modification'.⁸²

⁸¹ Cf. J.M. Dillon, 'Philosophy and Theology in Proclus: Some Remarks on the 'Philosophical' and 'Theological' Modes of Exegesis in Proclus' Platonic Commentaries', in: F.X. Martin/J.A. Richmond (eds.), *From Augustine to Eriugena. Essays on Neoplatonism and Christianity in Honor of J. O'Meara*, Washington 1991, 66–76, here: 71. Dillon avers that in the *Timaeus* commentary Proclus sees theology as distinct from physiology *not* in the sense of its mode of exegesis or the nature of the authority speaking, but in the higher, more divine level of being it concerns.

⁸² Cf. Siorvanes, *Proclus*, 51 ff. 126.

DIE APORIEN DES KRITIKERS LONGIN. ZUR INSZENIERUNG DER PLATONEXEGESE BEI PROKLOS*

IRMGARD MÄNNLEIN-ROBERT

“Ein Philologe ist Longinos, ein Philosoph aber nicht”: Mit diesem Apophthegma Plotins, wie es Porphyrios in einer berühmten Episode der *Vita Plotini* überliefert (14, 18–20), war Longins Autorität vor allem für die späteren Platoniker nachhaltig auf literaturkritische Belange reduziert.¹ Porphyrios legt vor allem aus seiner späteren Perspektive als Adept des von Plotin gelehrt und verkörpert Platonismus seinen früheren — auch philosophischen — Lehrer Longin auf seine Rolle als kompetenten Philologen fest und prägt so dessen Reputation.² Neben Porphyrios darf aber vor allem der Neuplatoniker Proklos als einer der wichtigsten Gewährsmänner für den Philosophen Longin gelten. Seine einseitige Wahrnehmung des Platonikers Longin³ zeigt sich vor allem im Kommentar zum Platonischen *Timaios*, wo er nicht nur Plotins abwertendes Urteil über die philosophischen Kompeten-

* Dieser Beitrag basiert im Wesentlichen auf einem Vortrag, der am 23.1.03 vor dem Graduiertenkolleg 'Leitbilder der Spätantike' in Jena gehalten wurde. Den Diskussionsteilnehmern in Jena sei für konstruktive Kritik, Cristina D'Ancona Costa (Pisa/Padua) für wertvolle Hinweise zum Manuskript herzlich gedankt.

¹ Zur Diskussion siehe I. Männlein-Robert, *Longin. Philologe und Philosoph. Eine Interpretation der erhaltenen Zeugnisse*, München-Leipzig 2001, hier: 142–145. Nach dieser Ausgabe (abgekürzt: M.-R.) werden auch die im Folgenden benutzten Longinfragmente zitiert.

² Ausführlicher dazu siehe I. Männlein-Robert, 'Biographie, Hagiographie, Autobiographie. Die Vita Plotini des Porphyrios', in: T. Kobusch/M. Erler (Hgg.), *Metaphysik und Religion. Zur Signatur des spätantiken Denkens*. Akten des Internationalen Kongresses vom 13.–17. März 2001 in Würzburg, München/Leipzig 2002, 581–609.

³ Nach seiner Studienzeit beim Philosophen Ammonios Sakkas lehrt Longin selbst in Athen Grammatik, Rhetorik und Philosophie. Von Eunap (VS 455) wird er im Rückblick auf diese Zeit als "wandelnde Bibliothek" (*ἐμψυχος βιβλιοθήκη*) bezeichnet. Gegen Ende der 60er Jahre erscheint der bereits zu Lebzeiten berühmte *κραινικός* in Palmyra am Hofe der phönizischen Königin Zenobia als vermutlich kulturpolitischer Berater und wird nach dem Sieg Aurelians über Zenobia 272 n. Chr. als einer der Hauptverantwortlichen für die Sezession der Palmyrener von Rom hingerichtet. Das wissenschaftliche Spektrum Longins reicht von etymologischen und attizistisch-lexikalischen Studien über Lehrbücher zu Metrik und Rhetorik bis hin zu intensiver philosophischer Auseinandersetzung mit Platons Seelen- und Ideenlehre, die bei ihm stets auf gründlicher philologischer Behandlung des Dialogtextes und seines Wortlautes basiert.

zen Longins wörtlich zitiert (*In Ti.* I, 86, 24 f.: οὗτος [sc. Λογγίνος] μὲν οὖν φιλόλογος, ὡς περ Πλωτῖνος εἰπεῖν περὶ αὐτοῦ λέγεται, καὶ οὐ φιλόσοφος), sondern Longin an vielen Stellen exemplarisch zum Vertreter einer einseitigen Exegesemethodik und als erfolglosen Interpreten Platons stilisiert. Die Art und Weise eben dieser Stilisierung, die im Folgenden näher betrachtet werden soll, ermöglicht eine neue Sichtweise auf Komposition und Präsentationsform des Proklischen Kommentars und dessen Intention.

Allein im Kommentar zum *Timaios* Platons finden sich insgesamt 15 namentliche Erwähnungen Longins in Zusammenhang mit oft ausführlicher Zitierung seiner Interpretationen. Dabei ist festzustellen, dass Proklos mit einer einzigen Ausnahme (Procl., *In Ti.* I, 322, 18–26) Longin nur im Kommentar zum Proömium des *Timaios* (d.h. Rekapitulation der *Politeia* und Atlantisskizze, *Ti.* 17 b – 27 b), nicht aber im Hauptteil (der berühmten Rede des Timaios, *Ti.* 27 c – 92 c) anführt. Anhand weiterer Testimonienbefunde lässt sich jedoch nachweisen, dass Longin durchaus einen Kommentar zum ganzen *Timaios* Platons — inklusive Proömium⁴ — verfasst hat.⁵ Zu fragen wäre also, warum Proklos ihm implizit die Kompetenz zu einer umfassenden Kommentierung des *Timaios*, vor allem zum philosophisch relevanten Hauptteil (Timaios-Rede) abspricht. Weiterhin ist die tendenziöse Zitierweise des Proklos auffällig: Bei philosophischen Fragen werden Longins Interpretationen immer als Problemstellungen zwar referiert, seine Lösungsansätze jedoch verworfen, als abwegig oder zumindest als unzureichend dargestellt. Der berühmte Kritikos Longin gilt Proklos nur in bestimmter Hinsicht als kompetent, nämlich in Fragen der sprachlichen und stilistischen Analyse und Beurteilung von Platons Text. Häufig unterschlägt Proklos sogar Longins Lösungen philosophischer ἀπορίαι und beantwortet selbst das von Longin artikuliert Problem. Dabei integriert er jedoch nicht selten zumindest einzelne Elemente des Longin'schen Lösungsansatzes,⁶ wie zahlreiche indirekte Zitate

⁴ Das ist insofern bemerkenswert, als die Mittelplatoniker — bis auf ganz wenige Ausnahmen — das Proömium des *Timaios* keiner Exegese für würdig befanden, Männlein-Robert, *Longin*, 492–495.

⁵ Als Hinweis darauf darf z.B. die berühmte Diskussion um die Lokalisierung der Ideen im oder außerhalb des Nus verstanden werden: Procl., *In Ti.* I, 322, 18–26 = fr. 60 M.-R., siehe dazu Männlein-Robert, *Longin*, 36–38; vgl. auch Psellos, *Op. theol.* I 56, 6–11 Gautier = fr. 59 M.-R., der sich für einen Kommentar zu *Ti.* 27 d 6 auf Longin bezieht.

⁶ Vgl. allgemein dazu J. Whittaker, 'Proclus and the Middle Platonists', in: J. Pépin/H.-D. Saffrey (Hgg.), *Proclus. Lecteur et Interprète des anciens*. Actes du colloque international du CNRS Paris, 2–4 octobre 1985, Paris 1987, 277–291.

und Anleihen bei Longin beweisen.⁷ Gelegentlich aber nennt Proklos Longins Lösungen explizit und wertet diese gegenüber den Interpretationen anderer Exegeten ab — meist handelt es sich dabei um Platoniker wie Origenes, Porphyrios und Iamblich.⁸ In beiden Fällen zeigt sich jedoch, dass Longins exegetische Methode bzw. seine Erklärungsansätze von Proklos außerordentlich oft als ergebnislos und Longin selbst als in Aporien befangen dargestellt wird.⁹ Dabei sind stets auch Begriffe wie ἀπορεῖν und ἀπορία und sinnverwandte wie z. B. ἐνίστασθαι – ἐνίστασις und ἀμφισβητεῖν – ἀμφισβήτησις gesetzt, wie sie bei Proklos auch an anderer Stelle verwendet werden.

Nach einem kurzen Rückblick auf das Phänomen der Aporie bei Platon (I.) soll die Bedeutung und Relevanz von Aporie im Mittelplatonismus und bei Longin untersucht werden (II.). Anschließend soll (III.) gezeigt werden, welchen Stellenwert und welche Funktion Aporie im Neuplatonismus hat, und zwar zuerst bei Plotin und dann vor allem bei Proklos. Das Verhältnis des Proklos zur früheren platonischen Tradition (IV.) sowie das Dialogische als bisher nicht berücksichtigtes Diskurselement der Gattung Kommentar (V.) steht dann im Mittelpunkt der Betrachtung. Zum Schluss (VI.) soll die didaktische Funktion der Aporie bei Proklos herausgearbeitet werden.

I. Zur Aporie bei Platon

Die Aporie ist als programmatisches Phänomen in den sogenannten 'aporetischen Dialogen' (*Laches*, *Hippias minor*, *Euthyphron*, *Charmides*, *Euthydem*),¹⁰ durchaus aber auch in späteren, anders organisierten Dialogen, wie z.B. der *Apologie* und dem *Parmenides* zu finden.¹¹ Bereits bei Platon ist die Aporie ein facettenreiches Phänomen: Sie

⁷ Zum Beispiel hinsichtlich stilistischer Fragen zu Homer und Antimachos und Homer, siehe Männlein-Robert, *Longin*, 453–472. 495–508.

⁸ Zur Stufenkomposition siehe Männlein-Robert, *Longin*, 139–150.

⁹ Siehe unten Anm. 58.

¹⁰ Umfassend dazu M. Erler, *Der Sinn der Aporien in den Dialogen Platons. Übungsstücke zur Anleitung im philosophischen Denken*, Berlin-New York 1987 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte, Bd. 25).

¹¹ Siehe die v.a. begriffsorientierten Darlegungen in: A. Motte/C. Rutten (Hrsg.), *Aporia dans la philosophie Grecque des origines à Aristote*. Travaux du Centre d'Études Aristoteliciennes de l'Université de Liege, Louvain-La-Neuve 2001, zu Platon v.a. 37–150.

erscheint als eine von Sokrates selbst¹² angewandte Methode, wenn er z. B. in der *Apologie* (21 b) seine Aporie wegen des Bescheides des delphischen Orakels beschreibt, das ihn als den weisesten der Menschen bezeichnet hatte. Die daraus resultierende Konsequenz ist, dass Sokrates sich überall erkundigt, d.h. also, dass die Aporie letztlich produktiv war und ihn zur Erkenntnis des Paradoxes brachte, 'zu wissen, dass er nichts weiß'. Deshalb hat die Aporie hier die Funktion eines wichtigen 'Durchgangsstadiums'.¹³ Sie erscheint als grundlegende Irritation, als Ausgangspunkt für Nachfragen mit dem Ziel, eine Erkenntnis zu erreichen: Aporie als Ausgangspunkt (mangelhaftes Wissen) und zugleich Ergebnis einer Nachfrage (hier: Wissen des Nichtwissens) spiegelt auch die Zwischenstellung des Eros aus dem bildlichen Mythos der Diotima-Rede aus dem *Symposion* wider, da Eros als Sohn von Penia und Poros beider Hauptcharakteristika in sich vereint (*Symp.* 203 b 1–204 c 6).¹⁴ Aporie ist, wie Eros, also eine ambivalente Erscheinung. Doch ist unbedingt zwischen der Aporia, in der sich Sokrates mitunter befindet oder zu befinden vorgibt, und der seiner Gesprächspartner zu unterscheiden. Sind sie nämlich fürs Philosophieren nicht oder noch nicht hinreichend geeignet, endet der Dialog mit einer schier ausweglosen und festgefahrenen Problematik, die der jeweilige Gesprächspartner auch mit entsprechenden Hilfen des Sokrates zu klären nicht imstande ist. 'Aporie' fungiert also in den Dialogen Platons als eine geradezu charakteristische Denkfigur, die in engem Kontext mit der dialogischen Frage-und-Antwort-Struktur sowie der elenktischen Dialektik selbst steht¹⁵ und keineswegs rein negativ konnotiert wird.

¹² M.M. Mackenzie, 'Impasse and Explanation: from the *Lysis* to the *Phaedo*', *Archiv für Geschichte der Philosophie* 70 (1988), 15–45, hier 18.

¹³ So nach M. Erler, 'Das „Hörensagen“ von der Idee des Guten. Ein Motiv und Platons Auffassung von der Aporie', in: G. Reale/S. Scolnicov (Hgg.), *New Images of Plato. Dialogues on the Idea of the Good*, Sankt Augustin 2002, 98–114, hier v.a. 112 Anm. 1 mit neuester Literatur zu Aporie bei Platon.

¹⁴ Dazu siehe auch A. Lefka/A. Motte, 'Conclusions', in: Motte/Rutten, *Aporia*, 133–150, hier 147 f.

¹⁵ Dazu M. Erler, 'Hypothese und Aporie. *Charmides*', in: T. Kobusch/B. Mojsisch (Hgg.), *Platon. Seine Dialoge in der Sicht neuer Forschungen*, Darmstadt 1996, 23–46, hier 30 mit Literaturangaben.

II. Zur Rolle der Aporie im 'mittleren' Platonismus und bei Longin

Dass die Figur der 'Aporie' als legitime Denkfigur in der Akademie auch nach Platon eine wichtige Rolle spielt, beweisen zahlreiche Schriften des Aristoteles, wie z. B. das sog. 'Aporienbuch' in der *Metaphysik* (III 1, 995 a 24 ff.¹⁶). Die Aporie dient bei Aristoteles und im Peripatos — im philosophischen Kontext — zunehmend als 'heuristische Problemexposition der Prinzipienfindung' (vgl. z. B. *An.* I 2, 403 b 20 f.),¹⁷ als 'Durchgangsstadium' einer systematischen philosophischen Methode.¹⁸ Doch überträgt Aristoteles das ἀπορία-καί-λύσις-Schema als Struktur auch auf seine literarkritischen Untersuchungen wie z. B. in *Topik* (I 2) und *Poetik*,¹⁹ wo ἀπορία, πρόβλημα und ζήτημα als Synonyme erscheinen (z. B. *Poet.* 25).²⁰ Diese Methodik etabliert sich dann vor allem in der ästhetisch-literarischen Kritik, wie sie von den alexandrinischen Philologen an Homer und den Texten der alten griechischen Dichter systematisch angewandt und nicht selten in die Gattung der Symposienliteratur integriert wird.²¹ Diese Tradition setzt sich bis weit in Kaiserzeit und Spätantike hinein fort und wird von Literarkritikern und Philosophen der Kaiserzeit,²² auch von Longin, gepflegt. So sind für Longin (ganz ähnlich wie für Porphyrios) entsprechende Titelvarianten einer philologischen bzw. literatur-

¹⁶ Ausführlich dazu S. Mansion, 'Die Aporien der Aristotelischen Metaphysik', in: F.-P. Hager (Hg.), *Metaphysik und Theologie des Aristoteles*, Darmstadt 1969, 175–221; vgl. aber auch *NE* VII 1 und 2, 1146 a 24: Aporie als schwieriges, aber lösbares Rätsel; ferner auch G. Verbeke, 'Les apories aristoteliciennes sur les temps', in: J. Wiesner (Hg.), *Aristoteles. Werk und Wirkung*. P. Moraux gewidmet, Berlin/New York 1985, Bd. I, 98–122.

¹⁷ So H.-J. Krämer, *Platonismus und Hellenistische Philosophie*, Berlin/New York 1971, 27 Anm. 115.

¹⁸ Umfassend Motte/Rutten, *Aporia*, zu Aristoteles v. a. 151–374.

¹⁹ Auch in der *Politik*, siehe Tabelle bei Bauloye/Rutten, 'Conclusions', in: Motte/Rutten, *Aporia* 364 f.

²⁰ Vgl. aber S. Fazzo, *Aporia e sistema. La materia, la forma, il divino nelle Quaestiones di Alessandro di Afrodisia*, Pisa 2002, 27 mit Anm. 30.

²¹ A. Gudeman, *RE* s. v. Λύσεις, Bd. XII, 2 (1927), 2511–2529, hier 2512 f.; 2525–2529 (bei Plutarch, Athenaios, Porphyrios, Macrobius etc.).

²² Z. B. auch Plutarch, Πλατωνικά ζητήματα, siehe Gudeman, Λύσεις, 2525; zu Alexander von Aphrodisias siehe Fazzo, *Aporia*; zu seiner Bedeutung für die neuplatonische Kommentierung siehe v. a. C. D'Ancona Costa, 'Commenting on Aristotle. From late Antiquity to the Arab Aristotelianism', in: W. Geerlings/C. Schulze (Hgg.), *Der Kommentar in Antike und Mittelalter. Beiträge zu seiner Erforschung* (Clavis Commentariorum antiquitatis et medii aevi 2), Brill 2002, 201–251.

kritischen Schrift überliefert (ἀπορήματα Ὀμηρικά bzw. προβλήματα Ὀμήρου καὶ λύσεις ἐν βιβλίοις β').²³

Auch der Mittelplatoniker Longin dürfte die Aporia-kai-Lysis-Struktur nicht nur seinen literarkritischen, sondern auch seinen philosophischen Ausführungen zum *Timaios*-Kommentar zugrunde gelegt haben. Dass es spätestens seit dem ausgehenden Hellenismus derartige — philosophische — Kommentare gegeben hat, weiß man aufgrund herkulanensischer Papyrusfunde, die belegen, dass bereits der Epikureer Demetrius Laco (2./1. Jh.v.Chr.) einen (essayartigen) Kommentar zu Epikur nach dem Aporia-kai-Lysis-Modell komponierte.²⁴ Dieses findet sich dann in kaiserzeitlichen Kommentaren, wie z. B. beim Peripatetiker Alexander von Aphrodisias,²⁵ aber auch bei mittelplatonischen Kommentatoren wie Demokritos (Procl., *In Ti.* II, 33, 13 -1 8)²⁶ und Harpokration,²⁷ der in seinem Kommentar zum *Phaidon* eine von Peripatetikern formulierte Aporie aufgreift und löst.²⁸ Auch Longin scheint seiner Kommentierung des *Timaios* eine derartige Struktur verliehen zu haben. Als Beweis dafür darf gelten, dass häufig auch seine Lyseis bei Proklos referiert — und abgelehnt — werden. Das freilich zeigt, dass 'Aporia' von Longin selbst als produktive Denkfigur verstanden wird, da er Lösungs- und Interpretationsvorschläge formuliert und nicht auf die bloße Fixierung eines Exegeseproblems konzentriert ist. Damit steht er in einer (spät-)hellenistischen Tradition, in der die peripatetisch-alexandrinisch geprägte philologische Aporetik (Aporia-kai-Lysis-Struktur) mit der Aporie als philosophischer Denkfigur eine Symbiose bzw. Synthese

²³ Suda s. v. Λογγίνος, 279, 4–12 Adler II = fr. 1 M.-R., 97 ff. Zur Identifizierung beider Titel siehe Männlein-Robert, *Longin*, 101 ff.; Gudeman, Λύσεις; vgl. die für Porphyrios überlieferten Wertkriterien der Ὀμηρικά ζητήματα und Σόμμικτα ζητήματα.

²⁴ Ausführlich E. Puglia (Hg.), *Demetrio Lacone, Aporie Testuali ed esegetiche in Epicuro (Pherc. 1012)*. Edizione, traduzione e commento (La Scuola di Epicuro 8), Napoli 1988 hier 80–82. Die Methode des Demetrius dient dem Ziel der epikureischen Ethik, die Seele — durchaus auch auf diesem Wege — von Beunruhigung, Unklarheit und Zweifel (hier: hinsichtlich eines schwierigen Textes des Meisters Epikur) zu befreien: Philologie dient als ethische *praeparatio*.

²⁵ Siehe z. B. die *Quaestiones*, dazu Fazzo, *Aporia*, passim.

²⁶ Dazu H. Dörrie/M. Baltes, *Der Platonismus in der Antike III. Der Platonismus im 2. und 3. Jahrhundert nach Christus*. Bausteine 73–100: Text, Übersetzung, Kommentar, Stuttgart-Bad Cannstatt 1993, 218.

²⁷ Siehe J. Dillon, 'Harpocration's Commentary on Plato: Fragments of a Middle Platonic Commentary', in: J. Dillon (Hg.), *The Golden Chain. Studies in the Development of Platonism and Christianity*, Hampshire/Brookfield 1990, XIV, 125–146; dazu Dörrie/Baltes, *Der Platonismus in der Antike III*, 180–182.

²⁸ So nach Olymp., *In Phd.* 115, 19 ff.; Dillon, 'Harpocration's Commentary', 134.

erfährt. Ungefähr 100 Jahre vor Longin hatte bereits der Peripatetiker Aristokles die natürliche Begabung des Platonischen Sokrates im Formulieren von Aporien betont ([...] εὐφύεστατος [...] δεινὸς ἀπορῆσαι) und diese als wichtige Bedingung für das Philosophieren interpretiert.²⁹

Die genannte Engführung dürfte im mittleren Platonismus — in Anlehnung an Aristoteles — darin begründet sein, dass dieselben Gelehrten literarische und philosophische Texte gleichermaßen behandelten und dabei dieselben Methoden der Texterschließung und 'Problemlösung' anwendeten: Der philologischen Methode kam bei der Klärung philosophischer Probleme zunehmende Bedeutung zu, so dass eine gewisse Verschiebung innerhalb des Begriffes der Aporie zu beobachten ist: Das präzise Artikulieren von Aporie(n) entwickelte sich also zur systematischen Methode.

III. Der Stellenwert der Aporie im Neuplatonismus

Richten wir den Blick zunächst auf Longins Zeitgenossen, den Neuplatoniker Plotin, über den Porphyrios in der *Vita Plotini* wichtige Informationen bietet: Porphyrios berichtet dort, dass er selbst hinsichtlich des Verhältnisses von Körper und Seele noch ganz zu Beginn seiner Zeit im Plotinkreis in Aporie verfallen sei und dass diese Aporie von Plotin gelobt worden sei (*Plot.* 13). Allerdings wird in dieser Textstelle auch deutlich, dass nach Plotins Auffassung die Aporien, in denen Porphyrios damals noch befangen sei, einer 'niederen' Erkenntnisstufe angehören, die Porphyrios dann später auch überwindet. Mit diesem frühen und unzureichenden 'Erkenntnisstand' aber, wie Porphyrios ihn mehrfach in der *Vita Plotini* beschreibt, repräsentiert er den Kenntnisstand seines früheren Lehrers Longin, dessen Kompetenzen — in der tendenziösen Darstellung des Porphyrios in der *Vita Plotini* — weg von den Philosophica und hin zu Literaturkritik und Philologica verschoben werden (was dann auch die einseitige Überlieferung Longins beeinflusst haben dürfte). Überdies ist festzustellen, dass Plotin in der genannten Stelle weniger die Aporien des Porphyrios, sondern vielmehr seinen Wissens- und Erkenntnisdrang gutheißt, der sich in diesen artikuliert. Bedeutsam in diesem Kontext ist auch die Replik Plotins auf Beschwerden eines anderen Schülers,

²⁹ Bei Eusebios, siehe Dörrie/Baltes, *Der Platonismus in der Antike III*, 110, 17.

wonach vor einer schriftlichen Fixierung des Problems dessen vorherige Lösung unverzichtbar sei. Ganz ähnlich stellt sich die Situation in *Vita Plotini* 18 dar, als Porphyrios seine anfänglichen Verständnisprobleme der plotinischen Ontologie (nach der sich die Ideen *im* Nus befänden) schildert. Die Widerlegung seiner noch von Longin beeinflussten Ansicht übernimmt Plotin nicht selbst, sondern gibt sie 'lächelnd' an Amelios weiter: Der Neuling Porphyrios, dem die Grundlagen der plotinischen Philosophie noch fehlen, macht also einen 'Anfängerfehler' und der arrivierte Adept Amelios bekommt die Aufgabe, 'die Aporien des Porphyrios' zu lösen (λύσαι τὰς ἀπορίας). Hier zeichnet sich besonders deutlich ab, dass nach Plotin Aporien zwar 'Unwissenheit' (ἄγνοια) bezeichnen, diese Agnoia jedoch überwunden werden kann. Die Aporie fungiert so als wichtiges Moment im Prozess der Erkenntnis, wie es Porphyrios anschließend an seinem eigenen Beispiel auch vorführt.³⁰ Es bleibt vorerst also festzuhalten: Nicht nur die Selbstdarstellung des Porphyrios in der *Vita Plotini* als 'paradigmatischer' Schüler,³¹ als 'Neuling in der neuplatonischen Philosophie', sondern auch seine stilisierten Szenenschilderungen aus dem Plotinkreis zeigen, dass Aporien als solche im Plotinkreis bzw. für Plotin selbst als durchaus legitime Ausdrucksform eines bestimmten Erkenntnisniveaus dienen, dass sie aber sinnbildlich auf einer niederen Stufe der Erkenntnis zu lokalisieren sind, die überwunden werden kann.

Wie Plotin selbst mit Aporien umgeht, ist am besten anhand der drei Schriften zu erkennen, die in der Ausgabe des Porphyrios den Titel *Aporien über die Seele* erhalten haben (IV 3–5 [27–29]).³² Im Eingang zur ersten (IV 3 [27], 1) dieser Schriften referiert Plotin deren Anlass: Er reagiere damit auf ungeklärte Fragen zur Seelenlehre, die an ihn herangetragen worden seien; ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem bereits genannten Bericht des Porphyrios (vgl. ebd. I, 15 f. mit Porph., *Plot.* 13) liegt auf der Hand. Plotin formuliert einen 'methodologischen' Eingang, in dem er der Aporie als Gegenstück die Euporie gegenüberstellt (so auch Aristoteles, *An.* I 2, 403 b 20 f.;

³⁰ Zur Überwindbarkeit der Aporien bereits bei Platon siehe Erler, *Sinn der Aporien*, 259–267.

³¹ Dazu siehe auch Männlein-Robert, *Biographie*, 581–609.

³² Bei den beiden ersten dieser Schriften handelte es sich ursprünglich um eine Schrift, die von Porphyrios wahrscheinlich aufgrund der Enneadenstrukturierung in zwei Teile zerschnitten wurde, so auch R. Harder, *Plotins Schriften*. Neubearbeitung mit griechischem Lesetext und Anmerkungen fortgeführt von R. Beutler und W. Theiler, Band II, b. Anmerkungen, Hamburg 1962, 458.

Metaph. III 1, 995 a 27); als sein Ziel nennt er die möglichst umfassende Klärung der Aporien über die Seele sowie die Belehrung von 'aporetischen' Philosophen.³³ Im Folgenden formuliert Plotin — meist zu Beginn der Kapitel — eine Frage, ein Problem, das er anschließend klärt und beantwortet (z. B. IV 3 [27], 8, 1: λύσις). Bei dieser Vorrede handelt es sich nun um seine Legitimation für diese, wie er sagt, 'πραγματεία'. Die Seelenlehre ist nach Plotin ein Thema, das dem anthropologischen Bereich³⁴ des 'Erkenne dich selbst' zuzurechnen ist. Wer sich also mit Seelenlehre bzw. Selbsterkenntnis beschäftigt, tue etwas Religiöses. In auffälliger Intensität beschreibt Plotin die Methode, die er für die Beschreibung und Lösung der Aporien hinsichtlich der Seele anwendet, als 'Suche', ζητεῖν, was auch Porphyrios für den mündlichen Unterricht in der *Vita Plotini* bestätigt (z. B. *Plot.* 3, 36 f.; 13). Dass es sich dabei um eine für Plotin charakteristische Methode handelt, ist z. B.³⁵ in dem Brief Longins an Porphyrios beschrieben, der in der *Vita Plotini* (19, Beginn) zitiert wird.³⁶ Dort lobt der Kritikos Longin den 'philosophischen Charakter' von Plotins 'Untersuchungen' (τὸ φιλόσοφον τῆς τῶν ζητημάτων διαθέσεως). Aufschlussreich ist seine Bemerkung, dass gerade die ζητητικοί³⁷ — gemeint sein dürften die Vertreter einer genuin platonischen³⁸ Methodik — die Schriften Plotins zu den berühmtesten rechnen. Er ordnet also Plotins Schriften aufgrund der sich in Aporia und Lysis artikulierenden Methode des ζητεῖν in die Tradition der platonischen Dialoge bzw. der 'Sokratikoi Logoi' ein, die in ihrer Gesamtheit bereits von Aristoteles als 'zete-

³³ Falls es keine Möglichkeit der Klärung gibt, sollen diese aber wissen, dass es sich dann um ein wirkliches Problem handelt.

³⁴ Siehe auch S. Büttner, *Die Literaturtheorie bei Platon und ihre anthropologische Begründung*, Tübingen/Basel 2000 und die Rezension dazu von I. Männlein-Robert, in: *Gnomon* 75 (2003), 662–666.

³⁵ Auch in Longins Proömium von Περὶ τέλους (bei Porph., *Plot.* 19, 17 ff.; Männlein-Robert, *Longin*, 167–232) werden Plotin und Amelios aufgrund des πλήθος προβλημάτων bei der schriftlichen Fixierung von Philosophica gerühmt.

³⁶ Ausführlich dazu siehe Männlein-Robert, *Longin*, 150–167.

³⁷ Vgl. Thrasyllus bei Diog. Laert. 3, 49; ebd. 9, 69; dort sind mit ζητητικοί die Skeptiker gemeint; dazu vgl. R. Goulet, 'Notes sur la Vita Plotini (ad 19, 41: ζητητικός)', in: L. Brisson u.a. (Hgg.), *Porphyre. La vie de Plotin* II. Études d'introduction, Texte grec et traduction française, Commentaire, Notes complémentaires, Bibliographie, Paris 1992, 284; siehe Männlein-Robert, *Longin*, 161.

³⁸ Platon selbst unterscheidet zwischen Wissen, das man von einem Lehrer gelernt hat und dem, was man selbst herausgefunden hat: ζητεῖν bedeutet selbst suchen: *La.* 186 b–187 a; dazu O. Nüsser, *Albinus' Prolog und die Dialogtheorie des Platonismus*, Stuttgart 1992, hier: 102; siehe auch im *Menon* ζητεῖν 81 c 9–e 2 u.ö.; *Alc.* I 106 d 4–e 3: ζητεῖν.

tisch' charakterisiert worden waren (*Pol.* II 6 1265 a 12).³⁹ 'Zetetisch' ist seit dem mittleren Platonismus und seit den dort getroffenen Kategorisierungen und Differenzierungen der platonischen Dialoge gleichbedeutend mit 'aporetisch'.⁴⁰

Es zeigt sich also, dass für die Zeitgenossen Plotin,⁴¹ Porphyrios und Longin weder der Begriff noch die Methode des ἀπορεῖν bzw. des umfassenderen ζητεῖν ein Problem darstellt. Vielmehr ist Aporie hier wieder eine elementare philosophische Denkfigur, ein wesentlicher Bestandteil der sokratisch-platonischen Methode des ζητεῖν, das als dynamische Denkbewegung eine Überwindung der Aporie anstrebt.

IV. Die mittelplatonische Tradition bei Proklos

Wenden wir den Blick noch einmal zurück auf die Frage, warum Proklos in seinem *Timaios*-Kommentar den (Mittel-)Platoniker Longin fast immer als in Aporien befangen, als einen Philologen darstellt, dessen Auslegung des *Timaios* in philosophischer Hinsicht unzureichend ist. Damit die Darstellung Longins bei Proklos schärfere Konturen gewinnt, ist es sinnvoll zu prüfen, wie sich Proklos gegen andere Mittelplatoniker bzw. deren Methode in diesem Kommentar verhält: Zitiert werden im *Timaios*-Kommentar z. B. auch die Mittelplatoniker Plutarch, Severos und Attikos, die im Gegensatz zu Longin immer als 'Platoniker' bezeichnet und auch bei Meinungsunterschieden von Proklos ausgesprochen sachlich besprochen werden (z. B. *In Ti.* II, 95, 28).⁴² Gerade der — wie Longin — für seine 'philologische' Methode bekannte Attikos gehört zu den Autoren, die Proklos am häufigsten nennt. Wie wahrscheinlich auch Longin hat Attikos sämtliche Teile

³⁹ Vgl. auch die mittelplatonische Untergliederung der Platondialoge in 2 Gruppen: hyphegetische und zetetische (darunter die aporetischen) Dialoge, so z. B. bei Albinos, *Prologos*, dazu Nüsser, *Albinus' Prolog*, 31 zu p. 148 H 25.

⁴⁰ So auch Opsomer mit zahlreichen Textbelegen, z. B. *Diog. Laert.* 3, 49, Alb., *Intr.* 3, 148, 23–29 Nüsser; S. E., *P.* I 7; I 221 etc.; J. Opsomer, 'Chapitre II. Platon, § 1. Platon, *Hippias mineur, Alcibiade I, Apologie, Euthyphron, Criton, Hippias Majeur, Lysis, Charmide, Laches, Protagoras, Gorgias, Menon, Ion, Menexene, Euthydeme, Cratyle*', in: *Motte/Rutten, Aporia*, 37–59, hier: 52 f. mit Anm. 32.

⁴¹ Zum Optimismus Plotins hinsichtlich der menschlichen Erkenntnismöglichkeit siehe jetzt M. Erler, 'Hilfe der Götter und Erkenntnis des Selbst. Sokrates als Göttergeschenk bei Platon und den Platonikern', in: Kobusch/Erler, *Metaphysik und Religion*, 387–413, hier 397, v. a. 391 f.

⁴² Vgl. hinsichtlich Stellenwert und Funktion der Aporie bei Proklos, der selbst durch eine Interpretation des Severos in Aporie gebracht wird, *Procl., In Ti.* I, 227, 15.

des *Timaios* (das aus Rekapitulation/Vorgeschichte und Atlantisskizze bestehende Proömium sowie die *Timaios*-Rede) kommentiert. Proklos zitiert Attikos jedoch überwiegend im zweiten und dritten Teil, zur Rekapitulation/Vorgeschichte nur zweimal, und zwar einmal zustimmend und einmal neutral.⁴³ Proklos nimmt also dessen philosophische Interpretationen durchaus ernst und diskutiert sie sachlich. Auch Attikos' Schüler Harpokration, der für einen sehr umfangreichen, in gut mittelplatonischer Tradition stehenden *Aporia-kai-Lysei* Kommentar bekannt ist,⁴⁴ wird bei Proklos einige Male genannt.⁴⁵ Proklos lehnt seine abweichenden Ansichten als abwegig ab, ohne ihn jedoch als 'Aporetiker' wie Longin vorzuführen. Bereits anhand dieser Skizze wird deutlich, dass er dem philologischen bzw. *Aporia-kai-Lysis*-Kommentierungsschema dieser Exegeten keineswegs a priori ablehnend gegenübersteht. Doch weiterhin bleibt die Frage offen, warum Proklos gerade Longin im Kommentar zum Proömium des *Timaios* so häufig zitiert und dabei in so auffallend polemischer Weise als 'Aporetiker' darstellt.

Der *Timaios*-Kommentar des Proklos bietet zu den sprachlich oder inhaltlich schwierigen Passagen nach Lemmata⁴⁶ strukturierte Erklärungen (*Pragmata*),⁴⁷ die — allerdings nicht strikt systematisch⁴⁸ — in zwei Großbereiche — *Theoria* bzw. *Pragmata* und *Lexis* — unter-

⁴³ Siehe M. Baltes, 'Zur Philosophie des Platonikers Attikos', in: H.-D. Blume/F. Mann (Hgg.), *Platonismus und Christentum*. Festschrift für H. Dörrie (JbAC Ergänzungsband 10), Münster 1983, 38–57, hier 39.

⁴⁴ Dörrie/Baltes, *Der Platonismus in der Antike* III, 180 ff.; Dillon, *Harpocration's Commentary*, 125–146, hier 130.

⁴⁵ Siehe Dillon, *Harpocration's Commentary*, 142–145.

⁴⁶ Zur Rolle des Alexander von Aphrodisias dabei siehe R. Wittwer, 'Aspasian Lemmatology', in: A. Alberti/R.W. Sharples (Hgg.), *Aspasius. The earliest extant Commentary on Aristotle's Ethics* (Peripatoi 17), Berlin/New York 1999, 51–84.

⁴⁷ Ausführlicher dazu E. Lamberz, 'Proklos und die Form des philosophischen Kommentars', in: J. Pépin/H.-D. Saffrey (Hgg.), *Proclus, lecteur et interprète des anciens. Actes du colloque international du CNRS, Paris, 2–4 oct. 1985, Paris 1987*, 1–20, hier v. a. 8 ff.

⁴⁸ Siehe dazu ausführlicher A.J. Festugière, 'Modes de composition des commentaires de Proclus'. *Museum Helveticum* 20 (1963), 77–100, hier 85–93; A.P. Segonds, *Proclus. Sur le Premier Alcibiade de Platon I*, Texte établi et traduit, Paris 1985, hier xlv, der die ganz strikte Einteilung in *Lexis* und *Pragmata* (so bei Proklos genannt) bzw. *Theoria* erst bei den Alexandrinern konstatiert, z. B. bei Olympiodor; Lamberz, 'Proklos', passim, v. a. 15 und 19, unterstreicht die stilistisch anspruchsvolle Form des *Timaios*-Kommentares als Hypomnema aufgrund der Ineinanderarbeitung von allgemeinen und Einzel-Erklärungen; dabei kann auch (ebd. 16 f.) die Einteilung in *Theoria* und *Lexis* aufgehoben werden, ineinander übergehen oder umgekehrt werden etc. Die Rolle Syriens für die Strukturierung in Lemmata überhaupt (im Rückgriff auf Alexander von Aphrodisias) betont D'Ancona Costa, 'Commenting on Aristotle', 201–251, v. a. 211 f.

gliedert sind. Innerhalb dieser Bereiche präsentiert Proklos nicht nur seine eigene, neuplatonische Interpretation, sondern auch, meist vorangestellt, die Ansichten früherer Exegeten und dokumentiert somit seine Auseinandersetzung mit der vorausgehenden Exegese-Tradition. Der Grund für Verständnisschwierigkeiten wird niemals den *'verba ipsissima'* des verehrten Autors, des 'göttlichen' Platon, zugeschrieben — diese bedürfen lediglich einer verständigen, geeigneten Erläuterung. Vor allem die über rein sprachlich-rhetorische Beobachtungen Longins zur Wortwahl, Wortfügung, kurz zum Stil Platons hinausgehenden Interpretationsvorschläge, die durchaus Widersprüche und Inkonsistenzen im Text Platons notieren, werden von Proklos fast immer als unzureichend und mangelhaft deklariert. Longin gehört zwar derselben philosophischen Hairesis wie Proklos an, wird jedoch von diesem kein einziges Mal als φιλόσοφος oder Πλατωνικός eingeführt, sondern vielmehr ganz offensichtlich in einen polemischen Diskurs einbezogen,⁴⁹ der nun näher zu bestimmen ist:

Im Proömium des ersten Buches seiner *Theologia Platonica* differenziert Proklos in einem Überblick⁵⁰ zur Geschichte des Platonismus nur zwischen Platonikern *vor* und Platonikern *nach* Plotin. Die für die Phase des sog. 'Mittelplatonismus' damals durchaus erkennbare Differenzierung von akademischem Skeptizismus und orthodoxem Platonismus vollzieht er nicht mit.⁵¹ So deklariert er die als rein skeptizistisch etikettierte⁵² Phase *vor* Plotin als 'dunkle' Zeit; erst durch Plotin sei wieder Licht in die Philosophie gekommen (*Theol. Plat.* I 1, 6–16; I 6, 16–7, 8).⁵³ Mit dieser 'dunklen' Phase aber umfasst Proklos auch die Mittelplatoniker, obwohl diese sich seit der *Timaios*-Kommentierung des 1. Jh. v. Chr. deutlich von der skeptischen Akademie abzusetzen

⁴⁹ Siehe dazu I. Sluiter, 'The Dialectics of Genre. Some Aspects of Secondary Literature and Genre in Antiquity', in: M. Depew/D. Obbink (Hgg.), *Matrices of Genre*, Cambridge (Mass.)/London 2000, 183–203, hier 189.

⁵⁰ Dazu siehe H.-D. Saffrey, 'La Théologie Platonicienne de Proclus et l'histoire du néoplatonisme', in: G. Boss/G. Seel (Hgg.), *Proclus et son influence*. Actes du colloque de Neuchâtel juin 1985, Zürich 1987, 29–44.

⁵¹ Vgl. J. Dillon, 'Self-Definition in Later Platonism', in: ders. (Hg.), *The Golden Chain*, 60–75 (Anm. 197–199), hier 69.

⁵² So Dillon, 'Self-Definition', 74.

⁵³ Vgl. auch Whittaker, 'Proclus and the Middle Platonists', in: Pépin/Saffrey, *Proclus*, 277–291. Da auch Augustinus in *Contra Academicos* III 17, 37–19, 42 (und *Ep.* 118, 17–33) dieselbe Auffassung hinsichtlich der akademisch-skeptizistischen Phase des Platonismus vertritt, ist wohl, wie für Proklos, Porphyrios als Quelle anzunehmen, so Dillon, 'Self-Definition', 73 f.; T. Fuhrer, *Augustin. Contra Academicos (vel De Academicis) Bücher 2 und 3*, Einleitung und Kommentar (Patristische Texte und Studien 46), Berlin-New York 1997, hier 28 f.; 31–33.

suchten;⁵⁴ dabei begründeten sie den philologisch orientierten, 'mittleren' Platonismus und entwickelten eine bekanntlich niveauevolle Exegesekultur.⁵⁵

Offenbar will Proklos Longin als geradezu prototypischen Repräsentanten dieser — vom neuplatonischen Standpunkt aus — 'dunklen' und unzureichenden Exegese-Methoden darstellen, die er in engsten Zusammenhang mit der Methodik der skeptischen Phase der Akademie (der sog. Mittleren oder Neuen Akademie) stellt. Diese zeichnet sich nämlich durch die spezifische Modifikation der dialektischen Methode Platons (und Aristoteles') aus: Nach dem Formulieren von Aporien kommt es dabei aufgrund einer kategorischen Erkenntniskepsis zu keinerlei Lösungen. Die Konkurrenz zweier gleichgewichtiger Argumente hebt die Möglichkeit eines Lösungsansatzes auf, so dass die Aporie der (zunächst dem erkenntnistheoretischen Bereich zugehörigen) ἐποχή in Form einer Urteilsenthaltung gleichkommt bzw. diese als Konsequenz nach sich zieht.⁵⁶ Während die Aporie in den Dialogen Platons (und auch noch bei Aristoteles und im Hellenismus) noch rein propädeutische und zunehmend methodische Funktion hatte, gilt für diese skeptische Phase der Schule Platons, die im Allgemeinen von Arkesilaos (3. Jh. v. Chr.) bis in die Mitte des 1. Jh. v. Chr. datiert wird, eine Akzentverschiebung hin zum dialektisch-aporetischen Antidogmatismus.⁵⁷ In unserem Kontext ist nun Proklos' fehlende Differenzierung dieser Phase von der mittelplatonischen Ausrichtung von Bedeutung. Diese übermalt er offensichtlich deshalb, da bekanntlich einige charakteristische Methodenelemente der skeptischen Akademie, zu denen auch das Formulieren und Fixieren von Aporien zu rechnen ist, zum Handwerkszeug der oft auf den Text und den Wortlaut orientierten, philologisch geprägten mittelplatonischen Exegeten gehörten. Proklos kann somit diese beiden Tendenzen innerhalb des Platonismus — nicht frei von polemischer Intention

⁵⁴ D. Sedley, 'Plato's Auctoritas and the Rebirth of the Commentary Tradition', in: J. Barnes/M. Griffin (Hgg.), *Philosophia Togata II. Plato and Aristotle at Rome*, Oxford 1997, 110–129, hier v.a. 118; J. Opsomer, *In Search of the Truth. Academic Tendencies in Middle Platonism*, Brüssel 1998, v.a. 9–13; für Galens Auseinandersetzung gegen die Skeptiker siehe M. Vegetti, 'Enciclopedia e antienciclopedia. Galeno e Sesto Empirico', in: G. Cambiano/L. Canfora/L. Lanza (Hgg.), *Lo spazio letterario delle Grecia antica* I 3, Rom 1994, 333–359.

⁵⁵ Umfassend dazu Dörrie/Baltes, *Der Platonismus in der Antike* III.

⁵⁶ M. Erler, 'Platons Schriftkritik und der Sinn der Aporien im Parmenides nach Platon und Proklos', in: Pépin/Saffrey, *Proclus*, 153–163, hier: 154; Krämer, *Platonismus*, 50–54.

⁵⁷ Krämer, *Platonismus*, 53.

— kurzerhand und seiner eigenen Präferenz entsprechend zusammenfassen. Diese Abwertung zeigt, dass es Proklos nicht um 'objektive' Philosophiegeschichte, sondern in erster Linie um Selbstbeschreibung und Selbstdefinition geht.

Im *Timaios*-Kommentar scheint Proklos implizit dieselbe Auffassung zu vertreten, wenn er Longin in philosophischen Kontexten als einen Interpreten zeigt, der zwar attraktive Problemstellungen formuliert oder aufgreift, die daraus resultierenden Aporien jedoch nicht wirklich überwinden kann und in ihnen 'stecken bleibt' (vgl. die skept. 'Epoché').⁵⁸ In philologischen Fragen akzeptiert Proklos seine Urteile, ordnet sie aber stets in einen größeren Zusammenhang ein und gesteht ihnen somit nur bedingten Interpretationswert zu.

An dieser Stelle sei hingewiesen auf die singuläre Stellung des *Timaios* bei den Mittel- und den Neuplatonikern: Dieser vor allem theologisch interpretierte Dialog Platons galt als besonders dunkel und schwierig⁵⁹ und erforderte daher besonders sensible und kundige Auslegung. Dabei treten die Diskrepanzen zwischen mittelplatonischer (bzw. um mit Proklos zu sprechen, vorplotinischer) und neuplatonischer (d.h. nachplotinischer) Auffassung der Lehre Platons (v.a. hinsichtlich der Prinzipienlehre) in den Kommentaren zum *Timaios* besonders deutlich zutage. In den Lektürekannones der Neuplatoniker nimmt er eine Schlüsselstellung ein, wie wir Zeugnissen Iamblichs, Proklos' und Marinus' entnehmen können.⁶⁰ Es ist also gerade dieser Dialog, bei dessen Kommentierung jegliche Differenzen der Exegesemethode programmatisch und geradezu ideologisch bewertet werden. Gerade also der Kommentar zum ontologisch und theologisch so relevanten *Timaios* bietet geeigneten Raum, den göttlichen Platon

⁵⁸ Longin bei Procl., *In Ti.* I, 51, 9–15 Diehl (fr. 48 M.-R., 426–437): Λογγίνος δὲ ἐν τούτοις ἀπορεῖ [...] καὶ ὃ γε Πορφύριος ἀπαντᾷ μὲν πρὸς τὴν ἔνστασιν, οὐ σφόδρα δὲ ἱκανῶς. ὁ δὲ γε ἡμέτερος διδάσκαλος πρῶτον μὲν ἤξιον θεωρεῖν, ὅτι ὁ Πλάτων αὐτὸς προσέθηκε τὸ ἴνα ὡς ἄριστοι γίνοντο τὰς φύσεις [...] ausführliche Erläuterung der Meinung Syrians ...] ταῦτα καὶ πρὸς τὴν ἀπορίαν τοῦ Λογγίνου ῥητέον (ebd. 52, 1 f.); Longin bei Procl., *In Ti.* I, 66, 14–32 Diehl (Fr. 52 M.-R., 458–465): Λογγίνος δὲ ἠπόρει πρὸς αὐτὴν τὴν ἐκκειμένην ῥῆσιν [...] πρὸς δὲ ταύτας ῥητέον τὰς ἀπορίας, ὅτι [...] ὡς ὁ τοῦ Λογγίνου διαπορῶν ἔλεγε λόγος; Longin bei Procl., *In Ti.* I, 83, 19–30 Diehl (fr. 54 M.-R., 478–483): Λογγίνος μὲν ἠπόρει [...] καὶ ἔλυσεν ὡς ἔπειτα λέγων, ὅτι [...]; Longin bei Procl., *In Ti.* I, 162, 11–21 (fr. 58 M.-R., 510–532): [...] Λογγίνος δὲ ἀπορεῖ μὲν [...], vgl. ebd. 162, 27–33.

⁵⁹ Cic., *Fin.* II 5, 15; Gal., *Ti. Comp.* I 33–36 (ed. R. Waltzer = Plato Arabus I); Calcid., *In Ti.* 57, 1–58, 17; siehe auch F. Ferrari, 'Struttura e funzione dell'esegesi testuale nel medioplatonismo. Il caso del *Timeo*', *Athenaeum* 89 (2001), 525–574.

⁶⁰ Siehe Marin., *Procl.* 38, 914; siehe Iamblichs 'Kanon': Platons *Parmenides* und Platons *Timaios* bilden den 'Gipfel'; vgl. auch Procl., *In Ti.* I, 12, 30 ff.; *Theol. Plat.* I 7, 31, 10 ff.

gegen Formen der Interpretation zu verteidigen, die vom neuplatonischen Standpunkt aus als unvollständig und unorthodox gelten⁶¹, wie eben auch die Aporien (und die Lyseis) Longins. Dabei assoziiert Proklos den Mittelplatoniker Longin aufgrund seiner kritischen Exegesemethode mit dem für die skeptische Akademie charakteristischen 'Steckenbleiben' (Enstasis) und Stillstand (Epoché).

V. Dialog im Kommentar bei Proklos

Im Folgenden soll nun das Augenmerk auf eine sich abzeichnende Eigenheit der Gattung 'Kommentar' gerichtet werden, welche für Proklos die relevante Diskursstrategie⁶² vorgibt. Proklos stellt Longin als prototypischen Repräsentanten einer 'veralteten', durch den Neuplatonismus seit Plotin überwundenen Exegesetradition aus der Gruppe der Mittelplatoniker heraus. Er zitiert in sehr auffälliger Weise die zum Platontext formulierten und ungelösten Exegese probleme Longins, legt die wahre und korrekte Lysis dieser Aporien jedoch seinem Lehrer Syrian⁶³ in den Mund oder führt sie selbst vor. Somit übernimmt im Grunde Proklos die Beantwortung der Longin'schen Aporien. Es ist daher anzunehmen, dass er mit dieser nach Aporia-kai-Lysis, also gewissermaßen nach Frage-und-Antwort gegliederten Struktur seines Kommentars (oder zumindest von Teilen seines Kommentars) die Struktur eines *Dialoges*, und noch genauer, des platonischen *Dialoges* zugrunde legt. Um diese These zu stützen und näher zu erläutern, sind einige Ausführungen nötig, welche sich zunächst auf die im Platonismus kursierende platonische Dialogtheorie konzentrieren. Hilfreich ist dabei ein Blick auf den *Prologos* des Albinos sowie auf Diogenes Laertios, da sich bei beiden fast die gleichen Formulierungen finden: "Ein Dialog ist eine Rede, bestehend aus Frage und Antwort, über einen politischen oder philosophischen Gegenstand mit

⁶¹ Siehe M. Erler, 'Interpretieren als Gottesdienst. Proklos' Hymnen vor dem Hintergrund seines *Kratylos*-Kommentars', in: Boss/Seel, *Proclus*, 179–217, der auf den *Kratylos*-Kommentar des Proklos verweist, in dem dieser die verschiedenen Sinnebenen innerhalb eines Wortes darlegt, v. a. 195. Das dort zur proklischen Sprachtheorie Gesagte gilt nicht nur für die Mythenauslegung oder die Hymnen.

⁶² Siehe Sluiter, 'Dialectics of Genre', 184.

⁶³ Auch Syrian, der Lehrer des Proklos, soll (Procl., *In R.* I, 95, 28 ff.) Λύσεις τῶν Ὀμηρικῶν προβλημάτων geschrieben haben.

angemessener Charakterzeichnung der dargestellten (eingeführten) Figuren und entsprechender stilistischer Ausgestaltung".⁶⁴

Der Platonische Dialog konstituiert sich bekanntlich aus einem stilisierten, mimetisch-dramatischen Frage-und-Antwort-Spiel, dessen Ausgang — zumindest bei Platon — ungewiss ist. Das heißt, es ist ungewiss, ob es im Verlauf des Dialoges zu einer Klärung der eingangs formulierten Problemstellung kommt. Generell werden seit der Kaiserzeit Platons Dialoge unterschiedlichen Rubriken zugeordnet. Dabei gelten nach dem Zeugnis des Sextus Empiricus die sog. 'gymnastischen' oder 'zetetischen' als 'aporetische' Dialoge (S. E., *P.* I 221). Wichtig in unserem Kontext ist vor allem, dass der *Timaios*, auch hier niemals zu den zetetisch-gymnastisch-aporetischen, sondern vielmehr konform mit den Kanones der Platoniker zu den 'dogmatischen' Dialogen gerechnet wird.⁶⁵ In der modifizierten Form des *Aporia-kai-Lysis*-Schemas, das von Proklos in seinen *Timaios*-Kommentar integriert wird, scheint also eine latent dialogische Struktur auf, die gerade anhand der überzeichneten 'aporetischen' Interpretationen des Mittelplatonikers Longin erkennbare Konturen gewinnt. Proklos erweist sich gerade dadurch als legitimer Platoniker,⁶⁶ dass er nach dem Modell der Dialoge Platons Longin wie einen der Dialogpartner des Sokrates, wie sie vor allem in den sog. 'aporetischen' Dialogen begegnen (vgl. aber auch z. B. *Gorgias*, *Ion*), als inkompetenten Gesprächspartner darstellt. Das Beantworten der Longin'schen Aporien durch Proklos erinnert an diese Konstellation: Wie die Unterredner des Sokrates keine Lösungen philosophischer Probleme bieten können, so auch Longin — in der Darstellung des Proklos.⁶⁷

⁶⁴ Alb., *Intr.* I, 147, 17-21: [...] σκεψόμεθα, τί ποτέ ἐστὶν ὁ διάλογος. ἔστι τοίνυν οὐκ ἄλλο τι ἢ λόγος ἐξ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρίσεως συγκείμενος <περί> τινος τῶν πολιτικῶν καὶ φιλοσόφων πραγμάτων μετὰ τῆς προεπούσης ἡθοποιίας τῶν παραλαμβανομένων προσώπων καὶ τῆς κατὰ τὴν λέξιν κατασκευῆς. D. L. 3, 48 Marcovich: ἔστι δὲ διάλογος <λόγος> ἐξ ἐρωτήσεως καὶ ἀποκρίσεως συγκείμενος περὶ τινος τῶν φιλοσοφουμένων καὶ πολιτικῶν μετὰ τῆς προεπούσης ἡθοποιίας τῶν παραλαμβανομένων προσώπων καὶ τῆς κατὰ τὴν λέξιν κατασκευῆς. Dazu Nüsser, *Albinus' Prolog*, 91 f.; ausführlich J. Mansfeld, *Prolegomena. Questions to be Settled before the Study of an Author, or a Text* (Philosophia antiqua 61), Leiden/New York/Köln 1994, 58–107.

⁶⁵ Siehe auch Nüsser, *Albinus' Prolog*, 139.

⁶⁶ Vgl. dagegen Nüsser, *Albinus' Prolog*, 98, der für die Dialogtheorie des Neuplatonismus einen Verlust der Lebendigkeit konstatiert.

⁶⁷ Aus den *Symmikta Zetemata* des Porphyrios ist bei Proklos, *In R.* (fr. 69 M.-R.) ein in diesen Kontext passendes Testimonium erhalten: In der Darstellung der Diskussion Longins mit dem Stoiker Medios über die Seele wird Longins Argumentation zwar anzitiert, dann aber wird die Argumentation nach Abbruch des Zitats von Proklos selbst übernommen, d.h.: Longin stellt zwar die richtigen Fragen (kann somit paradigmatisch als ἀφορομή verwendet werden), findet aber — zumindest von

Wie Longin als 'aporetische' Figur bei Proklos funktionalisiert wird, zeigt sich auch an der Binnenkomposition der einzelnen Lemmata: In den meisten Lemmata, in denen Longin zitiert wird, folgt nämlich auf seine Auslegung die des Platonikers Origenes, manchmal auch die des Porphyrios, die — nach Proklos — zwar noch nicht zufriedenstellend und hinreichend, aber doch um einiges philosophischer als die Longins ist.⁶⁸ Proklos, der seine Informationen über Longin von Porphyrios bezieht,⁶⁹ berichtet sogar von Auseinandersetzungen zwischen den beiden Mittelplatonikern Origenes und Longin in der Homerexegese,⁷⁰ wodurch ein lebendiger 'dramatischer' Zug in den Kommentar kommt. Diese lebendige Inszenierung verschiedener Exegesepositionen wird zu einer gleichsam 'performativen Interpretation'. Damit bleibt ein Phänomen der mündlichen Exegese⁷¹ noch in der schriftlichen Fixierung des Kommentars kenntlich. Warum aber wird aus den Reihen der mittelplatonischen Philosophen gerade Longin zur Zielscheibe der Proklischen Kritik und Polemik? Der Grund dürfte, wie sich nun deutlicher abzeichnet, darin liegen, dass er als berühmter Philologe und Literarkritiker geradezu mit seinen eigenen Waffen geschlagen wird, indem er von Proklos nicht als ernstzunehmender Exeget wahrgenommen und diskutiert, sondern als 'literarische (Dialog-)Figur' funktionalisiert und in seiner aporetischen Stilisierung als Negativexempel disqualifiziert wird.

neuplatonischem Standpunkt aus — nicht die richtigen Lösungen und Antworten, vgl. dazu auch Whittaker, 'Proclus and the Middle Platonists', 278; Zu Proklos' Neigung, Texte zu 'unterdrücken', siehe Marin., *Procl.* 38.

⁶⁸ Longin bei Procl., *In Ti.* I, 83, 19–30 (fr. 54 M.-R., 478–483); Longin bei Procl., *In Ti.* I, 162, 11–21 (fr. 58 M.-R., 510–532; vgl. ebd. 162, 27–33). Vgl. die Kritik des Proklos an Porphyrios' uneinheitlicher, überdies ethisch orientierter Exegese, dazu J. Pépin, 'Merikoteron — Epoptikoteron (Procl., *In Ti.* I, 204, 24–27). Deux attitudes exégétiques dans le néoplatonisme', in: *Mélanges d'histoire des religions offerts à Henri-Charles Puech*, Paris 1974, 323–330; Männlein-Robert, *Longin*, 494 f.

⁶⁹ Männlein-Robert, *Longin*, 35 ff.; vgl. auch Sluiter, 'Dialectics of Genre', 191.

⁷⁰ Longin bei Procl., *In Ti.* I, 63, 24–64, 7 Diehl (fr. 51 M.-R., 453–458): ἀπορεῖται δὲ ὑπὸ Λογγίνου καὶ Ὠριγένους ὁ λόγος, μήποτε καὶ τὸν Ὀμηρον περιεῖληφεν ἐν τοῖς ποιηταῖς εἰπὼν τὴν αὐτὴν εἰληφέναι δόξαν οὐ περὶ τῶν ἔντων μόνον - τοῦτο γὰρ οὐδὲν καινόν - ἀλλὰ καὶ περὶ τῶν πάλαι γεγονότων ποιητῶν. ὥστε, φησὶν ὁ Πορφύριος, τριῶν ὄλων ἡμερῶν διατελέσαι τὸν Ὠριγένη βοῶντα καὶ ἐρυσθιῶντα καὶ ἰδρῶτι πολλῷ κατεχόμενον, μεγάλην εἶναι λέγοντα τὴν ὑπόθεσιν καὶ τὴν ἀπορίαν, καὶ δεικνύναι φιλοτιμούμενον, ὅτι πρὸς τὰς κατ' ἀρετὴν πράξεις ἀρκοῦσά ἐστι ἢ παρ' Ὀμήρω μίμησις: [...] ταῦτα μὲν ὁ ἐνιστάμενος λόγος. ἀπαντῶν δὲ ὁ Πορφύριος φησὶν, [...]; vgl. ebd. 64, 11–65, 3; dazu auch Männlein-Robert, *Longin*, 453–458.

⁷¹ Nach Lamberz, 'Proklos', 1 sind die Kommentare des Proklos aus mündlicher Exegese hervorgegangen; aufgrund ihres literarischen Charakters gingen sie aber weit über Vorlesungsnachschriften hinaus.

Immer deutlicher zeichnet sich also das Phänomen einer zweifachen Dialogizität im Kommentar des Proklos ab: Zum einen tritt Proklos als Kommentator in einen Dialog mit früheren Exegeten und führt so einen Dialog 'mit der Vergangenheit'.⁷² Dabei verkörpern diese Exegeten, wie im Falle Longins, eine nur vorläufige und — durch das neuplatonische System — überwundene Stufe. Die Selbstpositionierung des Exegeten Proklos gegenüber früheren Exegeten dient somit vor allem der Legitimierung des eigenen Tuns.⁷³ Zum anderen aber wird der Philologos Longin von Proklos geradezu auf die Ebene des Kommentierten selbst gestellt und — wie auch die gezielte Verwendung des Begriffes 'Aporia' (nicht etwa das gleichermaßen dafür übliche ἔνστασις etc.) zeigt — als 'aporetische Figur' platonischer Prägung im ersten Teil des *Timaios*-Kommentars in Szene gesetzt. Der Kommentar wird somit zu einer literarischen Form⁷⁴ mit dialogisch-dramatischen Elementen, vor allem dann, wenn — wie bei Proklos — Aporia und Lysis nicht mehr vom selben, sondern von zwei verschiedenen Exegeten formuliert werden.

Diese These einer dialogischen Struktur der Exegese kann gestützt werden durch einen Blick auf zwei philosophische Kommentare *vor* Proklos, die als verwandte Vorläufer bezeichnet werden könnten: Zum einen ist die Schrift des Porphyrios zu den *Kategorien* des Aristoteles zu nennen (*In Aristotelis categorias expositio per interrogationem et responsionem*); dort ist mit dem Wechsel von Frage- und Antwort⁷⁵ bereits eine dialogische Struktur im Rahmen der Kommentarform gegeben. Zum anderen hat der Platoniker Dexippos (4. Jh.) eine Monographie ebenfalls zu den *Kategorien* des Aristoteles, und zwar in Form von Aporien und Lyseis gestaltet, die in Form eines Dialoges präsentiert

⁷² Bereits im Plotinkreis ist passagenweises Textlesen und Auslegen sowie die Diskussion mit Vorgängern überliefert, die als Bestandteil eines 'Prozesses' bei der Systematisierung der neuplatonischen Lehre zu verstehen ist, siehe dazu I. Hadot, 'Le Commentaire philosophique continu dans l'antiquité', *Antiquité Tardive* 5 (1997), 169–176, hier: 169 f.

⁷³ Vgl. z. B. auch Olympiodor gegenüber Harpokration, *Olymp.*, *In Phd.* 41, 17 f.: [...] ὁ μὲν Ἀρποκρατίων ἀπορήσας οὐκ ἐπελύσατο, dazu Dillon, 'Harpocration's Commentary', 130 f.

⁷⁴ Den stilistisch gehobenen Anspruch im Hypomnema unterstreicht bereits Lamberz, 'Proklos', v. a. 15, allerdings nur im Hinblick auf Vorlesungsnachschriften; vgl. auch D'Ancona Costa, 'Commenting on Aristotle', 213, Anm. 34, die auf Plutarchs *De animae procreatione in Timaeo* hinweist, eine zwar exegetische Schrift, aber kein Kommentar.

⁷⁵ D'Ancona Costa, 'Commenting on Aristotle', 214 notiert die Abweichung dieses Kommentierungsschemas vom Lemma-Schema und schreibt es der vor-syrianischen Tradition zu. Proklos scheint also auch solche Kommentierungsformen integriert zu haben.

werden.⁷⁶ Der spätere Titel beschreibt eben dieses Phänomen: "[...] die Schrift hat dialogischen Charakter, die Figuren des Dialoges sind Dexippos selbst und Seleukos" (Δέξιππου Πλατωνικοῦ φιλοσόφου τῶν εἰς τὰς Ἀριστοτέλους κατηγορίας ἀποριῶν τε καὶ λύσεων τὸ πρῶτον. ἔστι δὲ διαλογικὸν τὸ σύγγραμμα καὶ τὰ τοῦ διαλόγου πρόσωπα αὐτὸς οὗτος Δέξιππος καὶ Σέλευκος, Dexipp., *In Cat.* 4, 1–4 Busse); aber auch in der Schrift selbst finden sich zahlreiche eindeutige Wendungen: διαλεχθῆναι [...] βούλομαι (ebd. 4, 9 Busse); τὸ διαλεγόμενον (ebd. 27, 25); διαλεχθῶμεν (ebd. 64, 13). Der Autor selbst kleidet seine eigentlich systematischen Erläuterungen in die Form eines wohl fingierten Dialoges mit Seleukos ein: Denn dass er vielmehr in einen 'Dialog' mit den von Plotin vorformulierten Aporien tritt,⁷⁷ die er als Ausgangspunkte für seine eigene Auslegung benutzt, darauf weist später Simplicios explizit hin⁷⁸ (Simp., *In Cat.* 2, 25–29 Kalbfleisch: καὶ Δέξιππος [...] προηγουμένως δὲ τὰς Πλωτίνου ἀπορίας ὡς ἐν διαλόγῳ προτεινομένης αὐτῷ διαλύειν προτίθεται [...]). Die Simplicios-Passage ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, da hier eine Wahrnehmung der in Aporia-und-Lysis-Form gestalteten Exegese des Dexippos in literarischen Kategorien erfolgt — Simplicios bezeichnet sie als 'wie in einem Dialog' (ebd. ὡς ἐν διαλόγῳ). Es findet sich sowohl bei Porphyrios als auch bei Dexippos dasselbe Phänomen wie im *Timaios*-Kommentar des Proklos, dass nämlich die Formulierung eines philosophischen Problems und dessen Lösung auf zwei Rollen, zwei Personen verteilt wird und dass diese Strukturierung dem jeweiligen Kommentar einen erkennbaren dialogischen Charakter verleiht.⁷⁹ Diese Beobachtungen lassen sich durch die entsprechende Rezeption des Proklos bei Michael Psellos stützen, von dem ein fiktives Streitgespräch in Form einer dramatischen, quasi-dialogischen Auseinandersetzung gegen Longin erhalten ist, in dem er Proklos' kritische

⁷⁶ D'Ancona Costa, 'Commenting on Aristotle', 224, die den von der athenischen Schule (Ammonios, Simplicios, Philoponos, Olympiodor, Elias/David) unterschiedlichen Charakter dieses 'Kommentares' — trotz der gleichen zugrundeliegenden und kommentierten Schrift — herausstellt.

⁷⁷ Dazu ausführlich P. Henry, 'Apories orales de Plotin sur les *Catégories* d'Aristote', in: J. Wiesner (Hg.), *Aristoteles, Werk und Wirkung*. P. Moraux gewidmet II: Kommentierung, Überlieferung, Nachleben, Berlin/New York 1987, 120–156.

⁷⁸ Vgl. Sluiter, 'Dialectics of Genre', 201, die allerdings fälschlich von einem Dialog mit den Aporien des Aristoteles spricht — Plotin wird jedoch explizit genannt!

⁷⁹ Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Ammonios in seinem Kommentar zu *De interpretatione* sowie Simplicios in seinem Kommentar zu *De caelo* und zur *Physik* eine Strukturierung nach Aporien und Lyseis gewählt haben, dazu Lamberz, 'Proklos', 18 f.

Position übernimmt und verteidigt (Psellos, *Op. theol.* I 98, 30–43 Gautier [fr. 43 M.-R., 398–406]).⁸⁰ In diesem Zusammenhang sei ein Hinweis auf Iamblichs Schrift *De mysteriis* erlaubt, die zwar kein Kommentar, aber gleichfalls dialogisch strukturiert ist. *De mysteriis* ist ausdrücklich als ‘Lösung’ von Problemen und Aporien deklariert (titulus: Ἀβάμμωνος διδασκάλου πρὸς τὴν Πορφυρίου πρὸς Ἀνέβω ἐπιστολὴν ἀποκρίσις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἀπορημάτων λύσεις), die im Briefwechsel zwischen Porphyrios und Anebon aufgekommen waren. Iamblich beantwortet hier in der Maske des Abammon die von Porphyrios im Grunde vorformulierten Fragen und löst die Aporien anders als dieser natürlich richtig.

Proklos hat also seinen *Timaios*-Kommentar zu einem adaptierten und modifizierten neuplatonischen ‘Pendant’ des Platonischen Dialogs gemacht. In seinem Kommentar spiegeln sich wesentliche Charakteristika und eine maßgeblich wichtige Methode des kommentierten Textes wider,⁸¹ so dass eine gewisse Symmetrie zwischen dem Werk des Autors und dem des Kommentators erkennbar ist. In dieselbe Richtung weist der Befund, dass spätantike Exegeten sich als ‘Sprachrohr’ des kommentierten Autors verstehen, dem sie ‘ihre Stimme leihen’. Die Kommentatoren verwenden dafür selbst den Vergleich des Exegeten mit einem Schauspieler, der die Rolle des Autors spielt und den Text gewissermaßen ‘aufführt’. Bereits Galen weist nachdrücklich darauf hin, dass ein guter Exeget ‘wie in einem Drama’ die Rolle des Autors übernehmen und dessen Stimme hörbar machen müsse (*In Hipp. Epid.* III [XVII 1, 506 f. Kühn]).⁸² Dieses, die Stimme des Autors wieder zu beleben und dabei der Wahrheit zu dienen, seien die bei-

⁸⁰ Πλατὸν δὲ καὶ τοῦ Λογγίνου καταχέομαι γέλωτα [...] σὺ δ', ὃ βέλτιστε [apostrophiert ist Longin], πρὸς αὐτὸν ἂν ἔγωγε φαίην, ἀπὸ ποίας ἐπιστήμης ἢ ἔξεως τὰς Πλάτωνος κανονίζεις τέχναις [...] οὐκ ἀκούεις Προκλου τοῦ μεγάλου ὄντως φιλοσόφου διαρρήδην βοῶντος ὡς [...] ἀλλὰ σὺ (apostrophiert ist Longin) μὲν καὶ Ἀριστείδης καὶ ὁ ἐξ Ἀλικαρνασσῶν Διονύσιος εἰς ἕτερόν με καιρὸν ἀναμείνατε· λογικὴν γὰρ ἀναθέμενος τὴν σκευὴν ἔμαυτῷ, τὸν ὑπὲρ Πλάτωνος πρὸς ὑμᾶς αἰρήσομαι πόλεμον, dazu ausführlicher Männlein-Robert, *Longin*, 404.

⁸¹ Dazu siehe Männlein-Robert, *Longin*, 447. Siehe auch Sluiter, ‘Dialectics of Genre’, 191.

⁸² Καθ' ἅπερ ἐν δράματι φυλάττοντες ἔνιοι τὴν οἰκείαν ὑπόκρισιν τοῦ περικειμένου προσώπου. Ebd. 507, 1–2: τὴν ἐκείνου φωνὴν ὀρθῶς ἂν ποιήσῃ σκοπὸν τῆς ἐξηγήσεως. Ebd. 507, 5–6: τὸ γράφειν ἐξηγήσεις μὴ δυνάμενον, ὑποκρίνεσθαι τὸ δράμα. Ebd. 12–14: κάλλιστον μὲν γὰρ ἐστὶν ἀμφοτέρως ἔχειν τῶν σκοπῶν τῶνδε τὸν ἀκόλουθόν ἐξηγητὴν, ἀκόλουθὰ τε λέγοντα τῷ συγγραφῆ καὶ ἀληθῆ. Am Rande sei hingewiesen auf die tatsächlich dramatischen Aufführungen von Platondialogen in der Kaiserzeit, dazu M.-L. Lakmann, ‘Dramatische Aufführungen der Werke Platons’, in: S. Gödde/T. Heinze (Hgg.), *Shenika. Beiträge zum antiken Theater und seiner Rezeption*. Festschrift H.-D. Blume, Darmstadt 2000, 277–289.

den σκοποί eines Exegeten. Mehrfach unterstreicht er, dass das Verfassen exegetischer Texte einem gleichsam dramatischen Rollenspiel gleichkäme, immer wieder ist die Rede von ὑπόκρισις und ὑποκρίνεσθαι (z. B. ebd. 506, 14–16).⁸³ Im Proömium seines Kategorienkommentars äußert sich der neuplatonische Aristotelesexeget David (bzw. Elias) darüber, wie der ideale Exeget zu sein habe (Elias/David, *In Cat.* 122, 27–32 Busse).⁸⁴ Unter anderem hebt er hervor, dass ‘dieser nicht ständig seine Rolle wie ein Gewand wechseln (ὑποδύεσθαι) oder sich verleugnen dürfe, wie die Schauspieler auf der Bühne’, d.h. ein Aristoteliker soll in seiner Exegese nicht so tun, als ob er kein Aristoteliker sei und ein Platoniker solle nicht so tun, als ob er kein Platoniker sei. Offenbar ist die Gefahr gegeben, beim Interpretieren die Maske zu wechseln. Man soll also seiner Hairesis auch in der Präsentation der Ansichten treu bleiben. Noch der byzantinische Mönch Sophonias (13./14. Jh.) hingegen differenziert zwischen wahren Exegeten und Paraphrasten (Sophonias, *Paraphr. in Ar. de An.* p. 1, 11–14 Hayduck). Demnach bemühen sich Exegeten um sprachliche und inhaltliche Klärungen und platzieren dabei den zitierten Text (als Lemma) in ihre Erläuterungen. Diejenigen aber, die nur ‘Paraphrasen’ machten, zögen sich den Aristoteles wie ein Gewand an (ὑποδύντες) und benutzen dessen Maske für die Präsentation ihrer eigenen Ansichten.⁸⁵ Anhand dieser Texte wird erkennbar, dass Exegese generell als ein ‘Rollenspiel’ aufgefasst wird, das missverstanden werden kann.⁸⁶ Sowohl bei Galen als auch bei den philosophischen Kommentatoren nach Proklos wird die Tätigkeit des Exegeten als eine Art dramatischer Vergegenwärtigung des Autors bzw. vielmehr seiner Worte und Lehren verstanden. Mit Blick auf Proklos wird besonders deutlich, dass der Exeget nicht nur die Position des kommentierten Autors, sondern auch dessen Methode zu übernehmen versucht.⁸⁷

⁸³ Kritik an übertriebener Dramatisierung der Exegese, *Plac. Hipp.* V, 7, 43, 1 ff. Kühn; vgl. *UP IV*, 286, 6 Kühn: ἀληθεύειν, nicht τραγωδεῖν.

⁸⁴ Δεῖ αὐτὸν μὴ συμμεταβάλλεσθαι οἷς ἂν ἐξηγητὰ δίκην τῶν ἐν σιγητῇ ὄντων καὶ διάφορα πρόσωπα ὑποδουμένων διὰ τὸ μμεῖσθαι διάφορα ἦθη, καὶ Ἀριστοτελικὸν μὲν γίνεσθαι τὰ τοῦ Ἀριστοτέλους ἐξηγούμενον καὶ λέγειν ὅτι οὐκ ἐγένετο φιλόσοφος τοιοῦτος, Πλατωνικὰ δὲ ἐξηγούμενον Πλατωνικὸν γίνεσθαι καὶ λέγειν ὅτι οὐκ ἐγένετο κατὰ Πλάτωνα φιλόσοφος.

⁸⁵ Dazu Wittwer, ‘Aspasian Lemmatology’, 51–84, v. a. 51 f.

⁸⁶ Zum ganzen Sluiter, ‘Dialectics of Genre’, 191.

⁸⁷ Weiter auszuführen wäre, dass sich bei Proklos aber eine Art ‘Methodensynkretismus’ feststellen lässt, da Lexis-Theoria, Aporia-Lysis, strukturelle und inhaltliche Elemente des Platonischen Dialogs gezielt ineinander gearbeitet sind.

V. Zur didaktischen Funktion von Aporie bei Proklos

Der Grund, *warum* Proklos in seinem *Timaios*-Kommentar den Kritiker Longin als aporetische Figur nach dem Modell des Platonischen Dialoges inszeniert, liegt darin, dass diese singuläre Stilisierung Longins als Aporetiker nicht zuletzt eine didaktische Funktion hat. Erinnert man sich an die Binnenstruktur der einzelnen Lemmata, wo Longin fast immer den Reigen der früheren Exegeten eröffnet, erkennt man, dass Proklos ihn — entsprechend der immanenten pädagogischen Struktur⁸⁸ — auf eine 'erste' Stufe stellt. Somit fungiert Longin, der nach Proklos zwar immer Probleme zu formulieren, nicht aber zu lösen versteht, als 'Anfänger' in der Philosophie.⁸⁹ Anders, als man es nach den bisherigen Ausführungen erwarten möchte, spielen nun aber in den Lektüreplänen⁹⁰ der Neuplatoniker die sogenannten aporetischen Dialoge Platons keine nennenswerte Rolle; sie werden — mit Ausnahme von *Lysis* und *Charmides* (auch diese nur am Rande) — kaum rezipiert, da man eher nach autoritativen Aussagen des göttlichen Platon sucht, die mit dem dogmatischen εἰς σκοπός-System des Neuplatonismus besser konform gehen.⁹¹ Großes Interesse und die Bedeutung eines Schlüsseltextes kommt in der Spätantike hingegen dem heute in seiner Echtheit sogar umstrittenen 'Ersten oder Großen *Alkibiades*' zu, der als 'Einleitungsdialog'⁹² in die platonischen Schriften verwendet wurde.⁹³ Dort waren wesentliche und programmati-

⁸⁸ Die Nennung früherer Exegeten erfolgt nämlich nicht chronologisch oder nach anderen Kriterien geordnet.

⁸⁹ Dazu ausführlich Hadot, 'Le Commentaire philosophique', 169–176: Antike Kommentare zu Platon und Aristoteles haben immer eine bestimmte Zielgruppe: Sie richten sich an Anfänger, Fortgeschrittene oder schon weiter Fortgeschrittene; die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade innerhalb der Kommentarliteratur sind durch die entsprechende pädagogische Intention bedingt.

⁹⁰ Siehe Anon., *Proleg. Pl.* 29, 12 ff.; dazu Mansfeld, *Prolegomena*; reiche Literaturangaben bei Erler, *Platons Schriftkritik*, 154.

⁹¹ So H. Tarrant, *Plato's First Interpreters*, London 2000, 102. Lamberz, 'Proklos', 18 weist auf Aporien in den Kommentaren des Simplicios hin, wo Aporien meist erst nach der Textklärung im eigentlichen Sinn formuliert sind; siehe auch C. Steel, 'L'Anagogie par les apories', in: Boss/Seel, *Proclus*, 101–128; Marin., *Procl.* 20.

⁹² Dazu und zum pädagogischen Charakter I. Hadot, 'Der fortlaufende philosophische Kommentar', in: Geerlings/Schulze, *Der Kommentar*, 183–199, hier v.a. 192 ff.

⁹³ Seit dem 'kurzen Lektürekurs' bei Albinos, *Intr.* 5, 149, 35–150, 12; Nach Albinos soll man deshalb mit *Alc. I* beginnen, um eine 'Umkehr' und 'Hinwendung' zu dem zu erfahren, worum man sich wirklich kümmern muss; der *Alkibiades I* soll also eine Art 'Bekehrung', Einsicht bewirken; im Allgemeinen gilt v.a. Iamblich als Urheber eines solchen Kanons; Procl., *In Alc.* 6, 6–8; 11, 3–5, 14–18; Anon., *Proleg. Pl.* 26, 23–26; Olymp., *In Alc.* 1, 5 f. 10, 18–11, 6. Ausführlich dazu B. Reis, *Der Platoniker*

sche⁹⁴ Grundlegungen der platonischen Lehre hinsichtlich Körper und Seele in 'handbuchartiger Qualität' sowie Alkibiades als repräsentativer 'Schüler', als Anfänger in der Philosophie⁹⁵, für den neuplatonischen Philosophieunterricht nützlich. Ohne dass Aporie in diesem Dialog Platons eine besondere Rolle spielen würde,⁹⁶ führt Proklos in seinem Kommentar zum *Ersten Alkibiades*,⁹⁷ in dem es thematisch vor allem um die 'Selbsterkenntnis' und Selbstsorge⁹⁸ des Anfängers in der Philosophie geht, auch hinsichtlich der philosophischen Methodik geradezu programmatisch vor, wie man mit Aporien umgeht, die sich bei der Exegese eines solchen Textes ergeben. Aus der Vielzahl⁹⁹ der Passagen, in denen Proklos das Zustandekommen und den Umgang mit Aporien vorführt, seien nur zwei in unserem Zusammenhang besonders aufschlussreiche herausgegriffen. Von besonderem Interesse ist zunächst eine sprachliche Einzelerklärung zur Wendung ἐνοχλεῖς με¹⁰⁰ (*Alc.* 104 d 3; Procl., *In Alc.* 126, 22–127, 4 [= Iamblich, *In Alc.* fr. 6 Dillon]): Proklos legt hier in ausdrücklicher Anlehnung an den 'göttlichen' Iamblich dar, dass die Bedeutung dieser Phrase gleichbedeutend damit sei, 'jemanden in Aporie, in eine ausweglose Situation zu stürzen'. Sokrates bringt Alkibiades in diese Situation, indem er ihm lange stillschweigend gefolgt ist und ihn nun

Albinos und sein sogenannter Prologos. Prolegomena, Überlieferungsgeschichte, kritische Edition und Übersetzung, (Serta Graeca 7), Wiesbaden 1999, 122.

⁹⁴ J. Dillon, 'A Case-Study in Commentary: the Neoplatonic Exegesis of the Proimion of Plato's Dialogues', in: G.W. Most (Hg.), *Commentaries – Kommentare* (Aporimata 4), Göttingen 1999, 206–222, hier: 210 Anm. 13.

⁹⁵ Tarrant, *Plato's First Interpreters*, 118–123.

⁹⁶ Es geht zwar dauernd um Wissen — Nichtwissen, explizit fällt der Begriff ἀπορεῖν aber nur einmal: *Alc.* I 110 b 3.

⁹⁷ Der Text dieses Kommentars ist schwer verstümmelt, nur erhalten bis *Alc.* 116 a 3–b 1, dazu Segonds, *Proclus*, xxxix f.

⁹⁸ Vgl. auch Plotins Aporien über die Seele, wo ebenfalls 'Selbsterkenntnis' in engem Zusammenhang mit der Denkfigur der *Aporia* steht, s. o.

⁹⁹ Z. B. *In Alc.* 236, 10–18, 88, 10 ff. (ἐπειδὴ τοῖνον αἰ τοιαῦτα πᾶσαι ἀπαντήσεις σαθραὶ καὶ εὐδιάλυτοι πεφύνασι, λέγομεν ἡμεῖς ἐπόμενοι τῷ τε θεῷ Ἰαμβλίχῳ καὶ τῷ ἡμετέρῳ καθηγεμόνι τρία ταῦτα χρῆναι διαφερόντως ἐν τῇ λύσει τῆς προκειμένης ἀπορίας διασώζειν) enger Anschluss an Iamblich und Syrian; ebd. 92, 1: ταῦτά μοι δοκεῖ καὶ τῷ Πλάτωνι σύμφωνα καὶ τοῖς πράγμασιν ὑπὸ τῶν ἐξηγητῶν εἰρησθαι πρὸς τὴν τῆς ἀπορίας διάλυσιν; 168, 6. 231, 7. 231, 13. 243, 1 ff. 264, 7 ff. 266, 9 ff. 272, 11 ff. Alkibiades in Aporie: 331, 9 ff. 208, 9 (sich die Aporie — wie ein Gewand — anziehen).

¹⁰⁰ Auch als Proklos einmal (267, 22 ff.) eine Aporia als διαφώνεια von Exegeten erklärt und in expliziter Nachfolge seiner Vorgänger (Westerink vermutet Syrian) die Lösung des Problems vorführt, weist er darauf hin, dass 'wahre Philosophen' sich durch derartige Hindernisse nicht beeindrucken lassen — dabei fällt der Terminus ἐνοχλεῖν (πολλοὺ ἄρα δεῖ τοὺς ἀληθεῖς φιλοσόφους ἐνοχλεῖν ὁ ἀπορῶν λόγος. *In Alc.* 269, 22 f.).

plötzlich angesprochen hat. Proklos/Iamblich deklariert mit vernehmbar kritischem Unterton die Aporie als eine 'Fessel' der Seele (δεσμός), als eine 'Hinderung in ihrer Tätigkeit' sowie als 'Last' (κώλυσις τῆς ἐνεργείας, οἷον ὄχλησις). Alkibiades, der zwar eine hervorragende Begabung für die Philosophie hat, sich aber noch nicht auf sie eingelassen hat, fungiert für Proklos als ideales Exemplum eines Anfängers in der Philosophie. Er kann sich — zumindest in der intentionalen Darlegung des Proklos — aus der schwierigen Situation, in die ihn Sokrates gebracht hat, nicht selbst befreien und aktiv werden (es fällt der Begriff der ἐνέργεια). Somit dient dieses Lemma Proklos als Illustration für Aporie, die sich auf einen noch nicht in der Philosophie Erfahrenen als lähmend und hinderlich auswirkt.

Im Kommentar zu einer weiteren Stelle des platonischen *Alkibiades*, in der Sokrates dem jungen Alkibiades vorzügliche Fähigkeiten bescheinigt, die einzusetzen er allerdings noch lernen müsse, unterstreicht Proklos erneut die prototypische Rolle der Alkibiadesfigur. Als wesentliche Elemente des Philosophierens nennt er — (Procl., *In Alc.* 235, 22–236, 8) — das (selbstständige) Forschen und Suchen (ζήτησις) sowie die Belehrung durch einen 'vollendeten Geist' (διδασκαλία).¹⁰¹ Dabei seien diejenigen, die im 'Suchen bereits mehr Erfahrung gewonnen hätten' (οἱ ζητητικώτεροι γενόμενοι), auch einfallsreicher, Lösungen zu finden (πρὸς τὰς λύσεις εὐπορώτεροι καθίστανται). Der Grund für eine Lösung (Euporia) liege in der richtigen, korrekten Art eine Aporie aufzustellen. Das heißt also: Bereits die Formulierung einer Problemstellung trägt die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Lösung in sich. Weiterhin unterstreicht Proklos die beiden Facetten 'Suchen' und 'Finden' mit den aus dem *Symposion* bekannten polaren Instanzen Penia und Poros: Penia und Eros bilden den Ausgangspunkt (Aphormé) für Zetesis und somit auch für Aporie, Poros hingegen als göttliche Instanz 'kommt von oben' dazu und ist in der Darlegung des Proklos gleichbedeutend mit der bereits genannten 'Didaskalia'.¹⁰² Das Phänomen der Aporie bei Proklos stellt sich nun differenzierter dar: Sie wird nicht als negativ an sich bewer-

¹⁰¹ Weiterführend zu diesem Aspekt, den Erler als platonische 'Gnadenlehre' bezeichnet hat, siehe ders., 'Hilfe der Götter', v.a. 397.

¹⁰² *In Alc.* 236, 2-7: ὅθεν δὴ καὶ οἱ ζητητικώτεροι γινόμενοι πρὸς τὰς λύσεις εὐπορώτεροι καθίστανται· τὸ γὰρ καλῶς ἀπορῆσαι καὶ τῆς εὐπορίας αἰτίον ἐστίν. ἢ μὲν οὖν πενία ἢ ἐν ἡμῖν αἰτία τῆς ἀπορίας ἐστὶ καὶ ἔρως ἐπὶ τὴν ζήτησιν ἐγείρει τῆς τελείας γνώσεως. Vgl. Erler, 'Hilfe der Götter', v.a. 387–397, der den religiösen Aspekt betont.

tet,¹⁰³ sondern vielmehr als durchaus notwendiges und legitimes Stadium auf dem Weg zur Erkenntnis der Wahrheit deklariert. Indem Proklos der Aporie beim Konstituieren und Fortschreiten in der philosophischen Erkenntnis nicht nur ihre Berechtigung, sondern eine vielmehr anagogische¹⁰⁴ Funktion, also die Funktion eines 'Durchgangsstadiums' zuschreibt, geht er mit Platons Aporieverständnis weitgehend konform. Mit Blick auf die Exegese eines schriftlich tradierten Textes, wie Proklos sie vornimmt, und deren Stellenwert im neuplatonischen Curriculum wird jedoch ein markanter Unterschied zu Platon greifbar: Denn während Platon geschriebene Texte lediglich als Gedächtnisstützen für bereits Wissende akzeptiert, der Text selbst also keinen autonomen Charakter hat und das zur Lösung von Problemen nötige Wissen von außen an den Text herangetragen werden muss, betont Proklos, dass dieses Wissen zur Erläuterung im Text Platons selbst gefunden werden kann. Seine Exegese basiert — anders als die der Mittelplatoniker — auf seinem hermeneutischen Verständnis von der Vielschichtigkeit der Wörter, das den Zusammenhang von allem mit allem zugrunde legt und ermöglicht.¹⁰⁵ Obgleich in Platons Worten also göttliche Ebene, die Ebene der Vernunft und die Ebene der Doxa beieinander sind (siehe Procl., *In Ti.* I, 273, 25),¹⁰⁶ variiert deren Sinn abhängig von der Erkenntnisebene bzw. Erkenntnisfähigkeit des Interpreten. In unserem Kontext heißt das, dass nach Proklos die im Text Platons registrierten Aporien nur dann bewältigt und überwunden werden können,¹⁰⁷ wenn der Kommentator als Rezipient die richtige geistige Disposition dafür hat. Wie eine Lösung von Aporien vonstatten geht, demonstriert Proklos im Kom-

¹⁰³ Proklos verfasst selbst eine 'Aporien'-Schrift: Περὶ τῶν δέκα πρὸς τὴν πρόνοιαν ἀπορημάτων (erh. nur in der Übersetzung des W. v. Moerbeke: 'De decem dubitationibus circa providentiam', in: *Procli Tria Opuscula*, ed. H. Boese, Berlin 1960, 3–108 und D. Isaac (Hg.), *Proclus, Trois études sur la providence I. Dix Problèmes concernant la providence*, Paris 1977. Vgl. ferner zu Aporien bei Damaskios auch D. O'Meara, 'Les apories de l'Un dans la philosophie néoplatonicienne', in: P. Gisel u.a. (Hgg.), *Le christianisme est-il un monothéisme?* Actes du 3^e cycle de théologie systématique des Facultés de théologie de Suisse romande, Genf 2001, 184–194.

¹⁰⁴ Siehe dazu — Proklos' Parmenideskommentar — ausführlich Steel, 'L'Anagogie par les apories', 101–128.

¹⁰⁵ Erler, *Platons Schriftkritik*, 155–162.

¹⁰⁶ Zu allegorischer Interpretation von Mythen siehe auch A.D.R. Sheppard, *Studies on the 5th and 6th Essays of Proclus' Commentary on the Republic* (Hypomnemata 61), Göttingen 1980; W. Beierwaltes, *Denken des Einen. Studien zur neuplatonischen Philosophie und ihrer Wirkungsgeschichte*, Frankfurt a. M. 1985, 296 ff.

¹⁰⁷ Mit Blick auf Platon siehe Erler, 'Hypothese', 38–42; mit Bezug auf den Platonischen Parmenides ders., *Platons Schriftkritik*, 156 f.; ders., 'Der Sinn der Aporien', 8 f. weist auf dieselbe Auffassung bei Schleiermacher hin.

mentar zum *Ersten Alkibiades* immer wieder, und macht dabei deutlich, dass Aporien von einem wahrhaft philosophisch Ambitionierten gelöst werden können und müssen.¹⁰⁸

Zum Schluss sei noch einmal an die *Vita Plotini* erinnert, als Porphyrios von der Überwindung seiner anfänglich 'niederen' Erkenntnisstufe in Prinzipien- und Seelenlehre berichtet, die noch deutliche Züge der Longin'schen Überzeugungen getragen hatte. Dabei stilisiert er sich als prototypischen, würdigen Adepten der plotinischen Philosophie. Proklos wiederum hat offensichtlich das durch Porphyrios maßgeblich geprägte Longinbild auch im *Timaios-Kommentar* übernommen: Er spricht Longin jegliche Kompetenz bei der Lösung von Aporien ab, inszeniert ihn als gleichsam aporetische Figur und stellt überdies dessen Methode in denselben Kontext mit der in der skeptizistischen Akademie maßgeblichen Methode. Proklos selbst räumt jedoch der Aporie, verstanden als berechnete Formulierung eines philosophischen Problems, den Stellenwert einer Aphormé für notwendige weitere Überlegungen ein — was er im Kommentar zum *Ersten Alkibiades* darlegt und in seiner Exegese des *Timaios* vorführt. Es handelt sich beim Phänomen der Aporia bei Proklos um eine vom Kontext abhängige ambivalente oder besser: *polyvalente* Denkfigur. Denn wie bereits bei Platon changiert die Bewertung von Aporie bei Proklos: Sie bewegt sich zwischen dem Aspekt ihrer produktiven, anagogischen Funktion (vgl. z. B. Sokrates' Aporie in der *Apologie*) und der gegenteiligen, negativen Einschätzung von Aporia als Stillstand im

¹⁰⁸ Vgl. dagegen die positive Würdigung 'aporetischer' Exegeten in der Praefatio des *Kategorien-Kommentars* des Simplicios (6. Jh. n. Chr.): In einem gleichsam historischen Abriss über die unterschiedlichen Formen der bisherigen Kategorienkommentare führt er mit Lukios und Nikostratos (zu diesen siehe P. Moraux, *Der Aristotelismus bei den Griechen II*, Berlin-New York 1984, 528–563) Exegeten an, die allein 'Aporien' formuliert hätten. Doch auch diesen gebühre Dank, da sie mit diesen Aporien die schwierigen Fragen bereits vorformuliert und somit 'Ausgangspunkte' für die Lösung dieser Probleme den späteren Exegeten hinterlassen hätten (Simp., *In Cat.* 1, 18–2, 2 Kalbf.: ἄλλοις δὲ ἤρρεσαν ἀπορίας μόνως γράψαι πρὸς τὰ λεγόμενα, ὅπερ Λούκιος τε πεποίηκε καὶ μετ' αὐτὸν Νικόστρατος τὰ τοῦ Λουκίου ὑποβαλλόμενος, σχεδὸν τι πρὸς πάντα τὰ εἰρημένα κατὰ τὸ βιβλίον ἐνστάσεις κομίζει φιλοτιμούμενοι, καὶ οὐδὲ εὐλαβῶς, ἀλλὰ καταφορικῶς μᾶλλον καὶ ἀπηρυθριακῶς: πλὴν καὶ τούτοις χάρις, καὶ ὅτι πραγματειῶδεις πολλὰς τῶν ἀποριῶν προεβάλλοντο καὶ ὅτι λύσεώς τε τῶν ἀποριῶν ἀφορμὰς καὶ ἄλλων πολλῶν καὶ καλῶν θεωρημάτων τοῖς μεθ' ἑαυτοῦς ἐνδεδώκασι). Übersetzung (von P. Hoffmann) und Kommentar zu dieser Schrift bei I. Hadot (Hg.), *Simplicius. Commentaire sur les Catégories*. Traduction commentée (Philosophia antiqua 50, 1), Leiden/New York et al., 1990. Auch die exegetischen Arbeiten dieser Leute (ebd. 7, 23–32 Kalbfleisch: Wie der rechte Aristoteles-Exeget sein soll) sind nach Simplicios also von Wert und Bedeutung. Auch die von Porphyrios und Plotin zu den Kategorien formulierten Aporien werden in keinster Weise kritisiert (ebd. 2, 6 f. 13. 27).

dynamischen Denkprozess, wie sie die diversen Gesprächspartner des Sokrates, wie z. B. Charmides, Ion oder auch Polos¹⁰⁹ verkörpern. In Analogie dazu ist also im *Timaios-Kommentar* des Proklos Longin als aporetische Figur stilisiert. Damit verkörpert er ein für einen Neuplatoniker nicht ausreichend philosophisches Erkenntnisniveau und fungiert als paradigmatischer Repräsentant untergeordneter Erkenntnis. Es zeigt sich also, dass Proklos das Plotinische Dictum, nach dem 'Longin ein Philologe, aber kein Philosoph' sei, in diesem Kommentar nicht nur wörtlich zitiert,¹¹⁰ sondern geradezu in Szene setzt. Seine didaktische Strategie erweist sich nicht zuletzt an der Adaptation des dialogisch-dialektischen Prinzips. Diese im Kommentar zum *Timaios* diagnostizierten dialogischen Strukturen wären auch mit Blick auf spätantike und mittelalterliche philosophische und rhetorische Kommentare¹¹¹ noch näher zu untersuchen, doch würde das über das Ziel dieses Beitrages hinausgehen.

¹⁰⁹ Nach *In R.* II, 139, 17–20. 178, 2–8 hat auch Proklos einen Kommentar zum *Gorgias* verfasst (nicht erh.).

¹¹⁰ *Procl., In. Ti.* I, 86, 24 ff.

¹¹¹ Vgl. z. B. Fortunat., *Ars Rhetorica*.